Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 23

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

UNSER BRIEFKASTEN

Ruhe

Lieber Nebi!

Ich habe in einer Zeitung eine Krankheitszusammenstellung pro 1950 gefunden. Mit Erstaunen mußte ich lesen, daß die Ruhe nun auch zu den Krankheiten gezählt wird.

Mit einem deutlichen Sprung nach unten kommen wir nun zur Diphterie (770) und epidem. Gelbsucht (690). — Die Kinderlähmung trat letztes Jahr glücklicherweise verhältnismäßig selten auf; die 380 Kinderlähmungsfälle machen nur etwas mehr als die Hälfte der gewohnten Zahl aus. Es seien im gleichen Zusammenhang die 62 Fälle von Genickstarre genannt, was auch hier einer Verminderung um 25 Prozent gleichkommt. An Typhus und Paratyphus wurden zusammen 247 Fälle registriert, wobei, wie bereits erwähnt, der Paratyphus mit 176 Meldungen leicht steigende Zahlen aufweist.

Auf ziemlich stetiger Höhe bewegen sich die Bang-Erkrankungen (169). Endlich sind zu erwähnen die Ruhe (41), die Gehirnhautentzündung (2) und 1 Fall der Aegypt. Augenkrankheit. Ein weiterer Fall der letztgenannten Krankheit wurde eingeschleppt und hospitalisiert. Das gleiche ist von 3 Malaria-Fällen zu sagen.

Vorläufig gehört sie noch zu den seltenen Krankheiten (41). Aber kannst Du Dir vorstellen, wohin das führen wird, wenn sie in den Großstädten auftreten würde. Wenn z. B. Herr Rastempo von ihr befallen würde! ... nicht auszudenken. Er würde sich beim Essen absonderlicherweise freundlich mit Frau und Kindern unterhalten, statt rasch das Essen zu verschlingen, über die heiße Suppe zu fluchen, gleichzeitig das Tagblatt zu lesen, die Nachrichten zu hören und die Zigarette fertig zu rauchen. Anstatt drei Minuten vor Bürobeginn im Selbstmördertempo zur Arbeit zu rasen und über die dummen Fußgänger zu schimpfen, ginge er zwanzig Minuten früher fort und spazierte ruhig zu Fuß ins Büro. Am Sonntag gibt es einen fröhlichen Familienausflug in die schöne Umgegend, wohingegen früher sonntags mindestens 200 km abgefahren werden mußten, um am Montag mit den Leistungen seines Wagens zu prahlen. Schrecklich! Es wurden bereits alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, daß diese schreckliche Krankheit nicht allzusehr auftritt, und man will sie mit allen nur möglichen Mitteln, wie Radio, Kino, Fußball, Rennen, Ueberschall etc. bekämpfen. Lieber Nebi, in was für einer Zeit leben wir: Die Ruhe eine Krankheit!!

Ein Simpel vom Land. Hans.

Lieber Hans!

So ist es — und ich bete jeden Tag, daß diese Krankheit zur Epidemie werde und die «Bang»-Erkrankungen weit hinter sich lasse. Jedenfalls freue ich mich immer wieder, wenn ich die ersten Symptome bei mir auftauchen spüre, z. B. die Unlust, an die Schreibmaschine zu sitzen oder Briefe zu öffnen oder Steuerformulare auszufüllen. Nebi.

Vom Landschullehrer bis zum Hochschulprofessor

Lieber Nebelspalter!

Ein Prospekt ist mir jetzt schon einigemale ins Haus geschickt worden und hat mich in steigendem Maße beunruhigt. Meine Buchhändler wollen mich zwingen, ein Lexikon der Pädagogik zu kaufen, das «eine ganze Bibliothek» darstelle. «Es ist darin die Arbeit, die von über 300 namhaften Fachleuten durch mehrere Jahre geleistet wurde, niedergelegt. Das Lexikon ist für jedermann verständlich; es wendet sich an alle, vom Landschullehrer bis zum Hochschulprofessor.»

Wenn ich recht verstehe, so will das doch sagen, es wende sich an alle, vom Dümmsten bis zu dem Gescheitesten, der Hochschulprofessor ist doch zweifellos der Gescheiteste!

Darf man aber jetzt wirklich den «Landschullehrern» sagen, sie seien die Dümmsten! Sind sie wirklich so viel dümmer als die Stadtschullehrer!

Wenn man sieht, wieviel besser die Stadtschullehrer bezahlt sind als die Lehrer auf dem Land, wie leicht es dem Stadtschullehrer gemacht ist, seine Kinder in eine höhere Schule zu schicken, dann muß man freilich denken, der Lehrer auf dem Lande sei der Dümmste, daß er sich die schlechtere Entlöhnung bei meist viel größerer Arbeit gefallen läßt.

Wenn ich aber bedenke, daß unser Freund Simon Gfeller auch ein «Landschullehrer» war, dann werde ich doch stutzig und muß mich fragen, warum ihn der Prospekt des Pädagogischen Lexikons mit J. C. Heer und wohl noch vielen anderen zu den Dümmsten rechnet.

Für eine Aufklärung wäre ich sehr dankbar.

Ein Rätsellöser, der an solchen Rätseln weniger Freude hat als an den Deinen.

Lieber Rätsellöser!

Vielleicht mißverstehst Du die Meinung dieser Skala! Wie, wenn z. B. der Landschullehrer am oberen und der Hochschulprofessor am unteren Ende gedacht wäre? Manches spricht dafür. Man redet von der «Unschuld vom Lande». Einen «unschuldigen» Hochschulprofessor dagegen kann man sich kaum vorstellen, es sei denn einen unschuldig geschiedenen. Auf dem Lande ist man der Natur näher, atmet die süßen, manchmal auch die etwas räßeren Düfte — vom Flieder bis zur Gülle — aus direkter Quelle. Die Vorteile des Landes liegen auf der Hand, man spricht vom gelobten Land, nicht von der gelobten Hochschule, man nährt sich redlich, wenn man «im Land» bleibt; und gut dazu! Oder hast Du schon einmal von einer Hochschule gehört, darinnen Milch und Honig fließt? «Glückliches Volk der Gefilde» nennt Schiller schon die Landschullehrer. Und ich könnte Dir noch viel zitieren, das zum Lob des Landes und damit auch der Meister ländlicher Schulen von großen und berühmten Männern gesagt worden ist. Begeisterte Dichterworte dagegen über Hochschulprofessoren wirst Du in keinem Zitatenschatz finden.

Und noch ein Hinweis auf die wirkliche Meinung dieser Formulierung. An den Landschullehrer kann man sich, also auch das pädagogische Lexikon, ohne weiteres vertrauensvoll wenden, wogegen das Sichwenden an den Hochschullehrer mit weit größeren Schwierigkeiten, ja sogar Gefahren verbunden ist. Denn manche Hochschullehrer haben vorgefaßte Meinungen, von denen sie nicht abzubringen sind und werden zornig, wenn es, das Lexikon, etwa eine andere hat, so daß sie ihm, dem Lexikon, es, das Lexikon, an den Kopf werfen würden, wenn es sich es an den Kopf werfen ließe — aber hier kommen wir auf Abwege. Immerhin hoffe ich, Dir den tieferen Sinn der Formel «vom Landschullehrer zum Hochschulprofessor» einigermaßen plausibel gemacht zu haben, wobei ich noch gar nicht auf den Unterschied zwischen Lehrer und Professor eingegangen bin. Hierzu möchte ich Dich nur daran erinnern, daß man z. B. vom Lehrer Germaniens (praeceptor Germaniae) und nicht vom Professor Germaniens spricht. «Den wackren Lehrer kränze stets der reichste Lohn», sagt schon Aristophanes, — von Professor ist da überhaupt keine Rede.

Nebelspalter.

Bartwurst

Lieber Nebi!

Hier schicke ich Dir die neueste Création aus dem Bahnhofbuffet in Zürich:

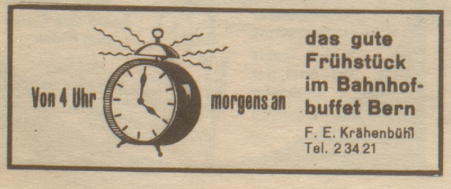
Spez. Bartwurst Rösti 2.50

Was sagst Du dazu!

Gruß! Heiri.

Lieber Heiri!

Wenn alle Besucher des Bahnhofbuffets die Speisekarten einfach mitnehmen würden, dann hätte das Bahnhofbuffet bald einen — Bart. Und so wird es wahrscheinlich durch das Angebot von Bartwürsten die Besucher auf diese Möglichkeit sinnig aufmerksam machen, was aber bei Dir leider nichts genützt hat.

Gruß! Nebi.

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die «Briefkasten-Redaktion des Nebelspalters, Rorschach» zu adressieren.